

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

entsandte Personen und im Nu lag der Schrankbaum in Trümmern. Der Knecht hieb auf das schwarze Roß ein und brachte das Garn glücklich hinüber nach Bayern, wo es von bereits bestellten Mithelfern in Empfang genommen wurde. Rasch fuhr er mit dem leeren Wagen zurück. Die Frau des Schartners wartete schon am Fenster. Als das Roß auf einen bestimmten Platz in der Nähe gekommen war, wieherte es, wie es schon dazu abgerichtet war. Schnell machte die Frau das Thor auf, nichts regte sich im ganzen Hause, alles Nachsuchen war vergeblich. Und der „Satan“ erhielt einen ganzen Leib Brot als wohlverdientes Nachtmahl.

Vor Jahren, als die Weberei noch blühte, fand man in Kriegswald und auch sonst im obersten Mühlviertel in jedem Häusel einen Weber mit seinem Webstuhl. Die Leinwand wurde vielfach über die Grenze geschwärzt und nach Bayern verkauft. Ein sehr sparsamer Mensch, dem um jeden Kreuzer leid war, erzählte mir einst, daß er mit einer großen Menge von Burschen im Wirtshaus in der Scharthen war. Dasselbst befand sich auch ein Grenzaufseher, der Nachtdienst hatte. Es wurde auf Kosten des Sparsamen so getrunken und gezecht, daß es kaum mehr höher gehen konnte. Viele bekamen einen tüchtigen Rausch, darunter auch der Aufseher, auf den man es abgesehen hatte. Er konnte kaum mehr stehen. Unser Sparmeister mußte, allerdings schweren Herzens, nicht weniger als 17 fl. für die Beche zahlen. Aber es lohnte sich auch. Plötzlich sagte er zu den Zechgenossen, ohne daß es der schwer betrunkene Aufseher hörte: „Heute, Buben, müßt ihr mir einen Gefallen tun. Ich habe 100 Stück Leinwand über die Grenze zu bringen.“ Alle gingen auf seine Bitte ein und die hohe Beche wurde damit gutgemacht, daß der sonst so hausväterische Weber 30 fl. durch das Schwärzen gewann.

Die Bevölkerung unmittelbar an der Grenze ist ganz brav und wacker. Es würde keiner seinen ärgsten Feind verraten. Insbesondere halten sie beim Schwärzen oder Schmuggeln zusammen. Sie hüten sich besonders vor den Grenzaufsehern. Wenn sie einen solchen Zollwächter auch nur erblicken, geben sie sich alle möglichen Zeichen, damit ja niemand in die Falle gehe. Und es gelingt ihnen meistens auch wirklich, demselben zu entweichen.

6.

Hart an der äußersten Grenze des oberen Mühlviertels, unweit Kriegswald, aber schon auf bayrischem Boden, liegt in der Nähe von Breitenberg am Grenzbach die Seppennmühle. Als ich vor mehr als 30 Jahren meinen Geburtsort Kriegswald besuchte, kam ich auch zu dieser Mühle. Sie war noch ganz so, wie ich sie in meiner Kindheit gesehen hatte, ein niedriges Gebäude mit beschwerenden Steinen auf dem Dache, selbst der gefürchtete Kettenhund hing noch an derselben Stelle. Die Gegend, in der die Mühle liegt, ist sehr fruchtbar, reich an Getreide und Obst, von schönen Wäldern umkränzt. Vor mehr als siebenzig Jahren wimmelte sowohl der Grenzbach als auch der Mühlfluß, in den sich dieser Bach ergießt, von großen Fischen, die im Frühjahr von der Donau die Mühl aufwärts zogen, aber später, als in Kastbüchel die Leinwandbleichen und in Neuhaus an der Donau der große Rechen errichtet wurden, rasch verschwanden. Der Seppennmüller hatte zur Zeit des Fischreichtums in der Mühl und deren Nebenbächen in seinem Mühlgraben einen schönen Hecht, der sein Liebling war. Wenn der Müller mit seinem weißen Fürtleck alle Tage pünktlich nach dem Mittagessen die Ueberreste des Mahles dem Fische hinaustrug, kam der Hecht zum Vorschein. Einmal führte man in der Mühle an einem Sonntag Korn ein. Dabei half ein aus der Nähe gebürtiger gelernter Bräuer, namens Leopold Zinnöcker. Als der Fisch den Burschen, der eine weiße Schürze trug, sah, kam er sofort an die Oberfläche des Wassers. Der Bräuer stach auf ihn mit der Garbgabel und tötete des Müllers einzige Freude. Der Hecht wog nicht weniger als dreizehn Pfund.